

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

Liebe KollegInnen!

In dieser **bra** bieten wir eine Vielzahl an Themen.

Wir haben im März neue Betriebsräte gewählt, **bra** präsentiert die Ergebnisse.

Zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung präsentieren wir einen Artikel rund ums Rad, sowie ein Experteninterview mit Christoph Heigl von der Koordinationsstelle des österreichischen Netzwerkes für betriebliche Gesundheitsförderung.

Auf unser Homepage haben wir uns zuletzt intensiv mit dem Themenblock „Kapitalismus in der Krise“ befasst. Dazu passend veröffentlichen wir ein Experteninterview zum Thema Pensionsvorsorge.

„aufgelesen“ haben wir passend dazu ebenfalls ein Buch zum Thema.

Der Betriebsrat nahm an der Tagung „Was ist los im Gesundheits- und Sozialbereich?“ teil. In der **bra** stellen wir die interessantesten Inhalte vor.

Die Betriebsausflüge lassen wir in Bildern Revue passieren.

Das **bra** - Redaktionsteam wünscht den SommerurlauberInnen erholsame Urlaubstage und den KollegInnen, die arbeiten, einen kühlen Kopf in jeder Situation!

Für den Betriebsrat
Stephan Leicht

Das Betriebsratsteam wünscht allen KollegInnen einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage!



Aus dem Inhalt

Betriebsratswahl	2
Vorhang auf - Caritas Notruftelefon	4
Private Pensionsvorsorge - was tun?	6
Fotos der Betriebsausflüge 2015	8
Was ist los im Sozialbereich	10
aufgelesen	11
BGF - Schwerpunkt: Rund ums Rad	12
Interview zu BGF	14
Neues Aktuelles Wichtiges	14
Schwarzes Brett	15
Betriebsratsmitglieder	16

Die Betriebsratswahl 2015 ist geschlagen

Am 19. März wurde sowohl in der Caritas GesmbH als auch in Hilfe in Not neue B

Inzwischen haben sich beide Gremien neu konstituiert und die Arbeit aufgenommen.

Danke

Nach der Wahl sind auch einige Mitglieder aus dem Betriebsrat ausgeschieden.

Von Hilfe in Not sind das:

- Maximilian Kirschner,
- Silvia Korlath und
- Sarah Seiwald.

Ausgeschieden aus dem Betriebsrat der Caritas Wien GesmbH sind:

- Manuela Kiel,
- Andrea Rezsak,
- Sandra Schwan und

- Elham Zafarkhodayari
- Wir bedanken uns in der **bra** ganz herzlich für euer - oft langjähriges - Engagement!

Die Wahl

Für die Durchführung der Wahl war jeweils auch ein Wahlvorstand notwendig. Für diese Aufgabe haben sich in der GesmbH Elisabeth Pauer, Gabriele Kratzer und Harald Spitzbart gefunden. Bei Hilfe in Not waren Walther Pröglhöf, Sonja Mosser, Hannah Svoboda-Grafschafner und Petra Kellner im Wahlvorstand tätig.



Betriebsratsmitglieder GesmbH: von links nach rechts: Xiuling Lü, Markus John, Gabi Wurzer, Norbert Niederhofer, oben: Christine Roth, Rene Fritsch, Elisabeth Pauer, Goran Susnjar, Elisabeth Mayer-Frank, Andrea Flandorfer, Danuta Labuda, Benny John
unten: Harald Spitzbart, Margarete Schramek, vorne: Esther Perzl, Daniela Bertoldi, Bildmitte: Anna Skrzypek und Roland Lavicka; Nicht im Bild: Reinhard Edler-Steiner und Gabriele Kratzer

Betriebsräte gewählt.

Ihnen allen möchten wir ebenfalls herzlich danken, dass sie die Wahl so kompetent und zuverlässig abgewickelt haben. Dank gebührt auch Frau Kosel aus dem Personalbüro für das Erstellen der WählerInnenlisten und sonstigen Zusatzaufwand.

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse im Einzelnen:

GesmbH:

Wahlberechtigte	3568
Abgegebene Stimmen	824
Wahlbeteiligung	23 %
Ungültige Stimmen	20

Damit entfallen alle 20 Mandate in der GesmbH auf die Liste Wurzer - engagiert und kompetent.

Hilfe in Not

Wahlberechtigte	1024
Abgegebene Stimmen	335
Wahlbeteiligung	33 %
Ungültige Stimmen	7

Damit entfallen alle 14 Mandate von Hilfe in Not auf die Liste Team Wenda -

aktiv für dich.

Wir danken allen, die sich an der Wahl beteiligt haben. Die Betriebsrätinnen und Betriebsräte sind auch in Zukunft deine kompetenten und engagierten AnsprechpartnerInnen in allen Fragen rund um die Arbeit.

Zu Betriebsratsvorsitzenden wurden wieder Gabi Wurzer und Josef Wenda gewählt. In beiden Gremien arbeitet nun eine gesunde Mischung aus erfahrenen und neuen BetriebsrätInnen. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen, die sich uns stellen, bewältigen.

Behindertenvertrauensperson

In der Caritas GesmbH wurde auch die Wahl einer Behindertenvertrauensperson durchgeführt. Christine Roth wurde bei dieser Wahl wieder gewählt. Sie steht allen begünstigten Behinderten als Ansprechperson zur Verfügung.



Betriebsratsmitglieder Hilfe in Not: oben von links: Josef Wenda, Beate Gober, Stephan Leicht, Marion Csar, Octavia Ess-Dietz, Bernhard Kenner, Ursula Macek
unten von links: Desiderio Mendoza-Caicedo, Anna Machold, Peter Miletits, Josef Rath, Daniel Ritter, Alexandra Schellnast, Alexander Schneider



**Acht
MitarbeiterInnen
und über
20 freie Dienst-
nehmerInnen
organisieren rund
um die Uhr Hilfe**

Caritas Notruftelefon - Hilfe in jeder Situation

Beate Gober stellt in dieser **bra** das Caritas Notruftelefon vor. Hinter der Technik

„Als Notruftelefon bezeichnet man eine Fernsprecheinrichtung, die dazu dient, im Notfall eine telefonische Verbindung mit einer Rettungsleitstelle aufzunehmen und dort Hilfe anzufordern.“ NONA! – So einfach die Definition von Wikipedia, aber wie die Wirklichkeit und der Aufwand dahinter aussieht haben wir uns vor Ort in unserer Caritas eigenen Notruforganisation angesehen.

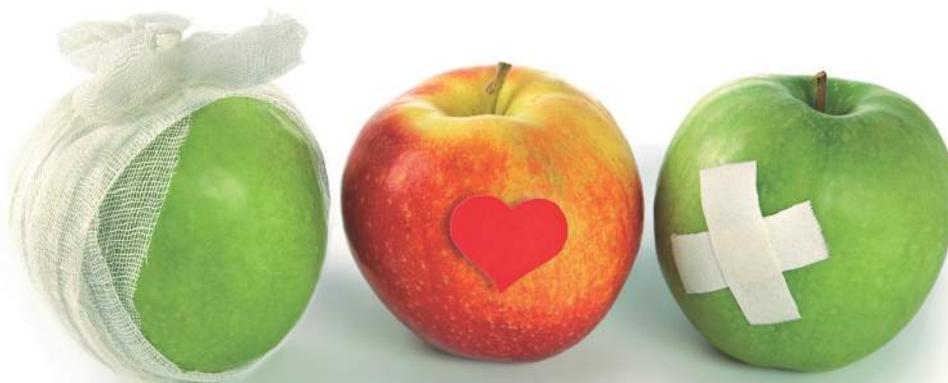
Hinter der orangen Fassade eines modernen Neubaus im 22. Wiener Gemeindebezirk verbirgt sich das Herzstück – die Zentrale des Caritas-Notruftelefons. Im Inneren wähnt man sich eher in einem modernen Bürokomplex, als an einem Ort an dem rund um die Uhr die richtige Hilfe oder auch lebensrettende Maßnahmen für Menschen in Notsituationen organisiert werden.

Horst Böhm, der Leiter des Caritas Notruftelefons, führt uns durch die Räumlichkeiten und erklärt uns das System und die technischen Einrichtungen.

Von ersten Überlegungen zu Europeans Best

1993 gab es die ersten Überlegungen, ein System zu schaffen, das es Hilfsbedürftigen ermöglicht, Unterstützung herbeizurufen, auch wenn sie nicht mehr in der Lage sind, ein Telefon zu erreichen. Natürlich waren die technischen Möglichkeiten noch in den Kinderschuhen, aber das Caritas Notruftelefon wurde bei den Kundinnen und Kunden auf Anhieb angenommen. Von Wien aus breitete sich das System auch auf andere Diözesen aus und es gibt auch Kooperationsverträge mit mehre-

Caritas-Mitarbeiter haben es gut!



Denn sie sparen bei uns. Die Apotheke zur heiligen Johanna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren FreundInnen und Verwandten minus 20 Prozent auf alle Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem per Einzieher oder bar vor Ort. Mehr Information unter www.pharmazentral.at oder anrufen, wir beraten Sie gerne.



MINUS 20 % FÜR CARITAS ANGESTELLTE

apotheker
zur heiligen Johanna

Apotheke zur heiligen Johanna • Florianigasse 13, Ecke Buchfeldgasse • 1080 Wien • www.pharmazentral.at
Mo bis Fr 08.00 bis 18.00 und Sa 08.00 bis 12.00 • Telefon 0676-43 74 214 • Fax 01-40 64 59 84 • order@pharmazentral.at



n
stehen MitarbeiterInnen, die rasch und kompetent Hilfe organisieren.



Wird der Knopf gedrückt, treten die MitarbeiterInnen des Caritas-Notruftelefons in Aktion.

ren Rettungsorganisationen. Heute stehen durch die technische Entwicklung Notfallsender und Endgeräte zur Verfügung, die nicht mehr nur in der Wohnung genützt werden können sondern auch Ortungsmöglichkeiten (z. B. bei DemenzpatientInnen) bieten oder sogar als Rauchmelder eingesetzt werden können. Auf internationalen Messen für Rettungsdienste wird das Caritas Wien Notrufsystem regelmäßig als „State of the Art – Europeans Best“ bezeichnet.

Die passende Hilfestellung wird organisiert

Was passiert nun wenn jemand den Notfallknopf drückt? Es wird direkt eine Verbindung mit der Zentrale des Notruftelefons hergestellt und auf dem Bildschirm der/des diensthabenden MitarbeiterIn werden alle relevanten Daten angezeigt: Name und Adresse sowieso, aber auch alle Zusatzinformationen wie besondere Betreuung und Kontaktpersonen. Sofort meldet sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter und beginnt mit dem Notfallgespräch. Dabei wird danach getrachtet, durch gezielte Ja-Nein-Fragen die Situation möglichst schnell zu erfassen. Diese Ja-Nein-Fragen haben gute Gründe. Sprachbarrieren werden minimiert und Notfallsituationen können

dadurch in einer ohnehin drängenden Situation gezielt erfragt werden - ohne lange Erklärungen und Beschreibungen durch die KundInnen.

Danach wird aus einer vierstufigen Verfahrensanweisung die angemessene Hilfestellung organisiert.

Das kann von der Verständigung der Rettung oder des Notarztes bis zur Information von Angehörigen gehen, je nach Situation. Seit 2011 gibt es auch einen Pool an Ehrenamtlichen, die in ihrer Umgebung eingesetzt werden können, um in passenden Notfällen nach dem Rechten zu sehen.

Rund um die Uhr im Einsatz

Das Notruftelefon der Caritas Wien betreut österreichweit etwa 3.300 Personen und jährlich werden es zwischen 5 - 10 % mehr. Die Kosten für die Nutzung des Notruftelefons betragen € 25,44 im Monat.

Für Angehörige von CaritasmitarbeiterInnen gibt es einen Sondertarif von € 22,-.

Das Notruftelefon im 22. Bezirk beschäftigt etwa 35 MitarbeiterInnen, davon sind 8 Personen bei der Caritas Wien angestellt, der Rest sind freie DienstnehmerInnen, die sich rund um die Uhr um die Notrufe der Menschen kümmern.

Was passiert, wenn jemand den Notfallknopf drückt? Hier erfährst du welcher Ablauf dann in Gang gesetzt wird.

Private Pensionsvorsorge - soll ich, soll ich

Josef Wenda und Stephan Leicht interviewten Walter Hager - Projektleiter des Be

Wir hoffen dir mit diesem Interview relevante Informationen für deine persönliche Vorsorge zu liefern.

Nicht alle KollegInnen freuen sich über von uns weitergeleitete Werbe-Mails von Versicherungsunternehmen. Manche haben darauf hingewiesen, dass der Finanzsektor eine wesentliche Rolle bei der Verursachung der Finanz- und Wirtschaftskrise gespielt hat. Mit den bekannten Folgen, die auch soziale Organisationen ausbaden müssen. Wir haben dieses Feedback zum Anlass genommen, das folgende Interview zu führen.

bra: Welche Risiken gehen ArbeitnehmerInnen beim Abschluss von privaten Pensionsvorsorgen ein? Welche Erfahrungen gibt es im Hinblick auf die Finanzkrise 2008?

Walter Hager: Die Risiken sind je nach Art des Vorsorgeproduktes unterschiedlich. Oft wird es so dargestellt, dass nur Produkte wie fondsgebundene Lebensversicherungen oder Fondssparpläne (ohne Garantien) Risiken beinhalten – das stimmt so nicht. Diese Produkte haben vorwiegend ein Kursrisiko, welches über die Laufzeit und die Streuung allerdings gedämpft wird. Produkte, welche mit allen Arten von Garantien ausgestattet sind, haben zwar meist nur ein geringes Kursrisiko, aufgrund der Kosten der Garantien sind aber die Ertragserwartungen äußerst gering. Starke Kurseinbrüche oder Änderungen des Zinsniveaus führen bei diesen Produkten oft dazu, dass bereits während der Laufzeit klar wird, dass keine Erträge erwirtschaftet werden können. Auch klassische Lebensversicherungen, welche sogar mit einem Garantiezins ausgestattet sind, unterliegen diesem „Risiko“. Die Ertragserwartung für die nächsten Jahre ist alles andere als gut, das zeigen nicht nur die aktuellen Angebote, bei welchen der garantierte Auszahlungsbetrag niedriger ist als die Einzahlungssumme – im Klartext: bleibt das Zinsniveau derart niedrig, wird die klassische Lebensversi-

cherung sozusagen zum „Nullsummenspiel“.

bra: Wie können kapitalgedeckte Pensionsvorsorgen in Niedrigstzinszeiten überhaupt nennenswerte Rendite erwirtschaften ohne erhebliche Risiken einzugehen? Stehen die Versicherungskonzerne nicht vor enormen Problemen? Ist die steuerliche Begünstigung derart attraktiv, dass so Rendite erzielt werden kann?

WH: Die steuerliche Begünstigung als auch die staatliche Förderung (in der „Prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge“) haben im Endeffekt keine bis äußerst geringe Auswirkungen auf die Attraktivität bzw. die Performance dieser Vorsorgeprodukte. Nennenswerten Renditen oder Erträge, die über der Inflationsrate liegen, lassen sich wohl aktuell tatsächlich nur mit höherem Risiko erreichen. Höheres Risiko bedeutet in diesem Fall höherer Aktienanteil – nicht ganz „ungefährlich“ wie die letzten Jahrzehnte gezeigt haben. Gefährlich vor allem dann, wenn man zum falschen Zeitpunkt in Aktien investiert bzw. zum falschen Zeitpunkt wieder aussteigt. Klassische Lebensversicherungen, die aufgrund der Garantie als auch gesetzlicher Vorgaben, einen äußerst geringen Aktienanteil aufweisen, stehen tatsächlich vor dem Problem anhaltend niedriger Zinsen. Wenn der risikolose Zinssatz gegen Null tendiert, ist das Gift für alle Produkte mit Garantien – denn dieser risikolose Zins soll eigentlich dafür sorgen, dass die Kapitalgarantie gewährleistet wird – erst wenn das sichergestellt ist, kümmert man sich sozusagen um das „Mehr“ an Rendite. Ansonsten müssten im „Notfall“, also beim Schlagend-Werden der Garantie, die Anbieter bzw. die Garantiegeber einspringen.

bra: Wozu raten Sie ArbeitnehmerInnen mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von ca. 1.800,- € bis 3.000,- € im Hinblick auf deren Pensionsvorsorge grundsätzlich?

nicht?

reiches Lebensversicherungen des Vereins für Konsumenteninformation

WH: In unserem Ratgeber „Private Pensionsvorsorge – Geeignete Anlageprodukte finden, Finanzplanung für den Lebensabend, Strategien für unsichere Zeiten“ haben wir alle sinnvollen und weniger sinnvollen Produkte der privaten Vorsorge beschrieben. Aus unserer Sicht steht die Immobilie zum eigenen Wohnbedarf an vorderster Stelle, wenn es um Pensionsvorsorge geht – mit der großen Einschränkung der Leistbarkeit. Erst dann kann man sich um Produkte der 3. Säule kümmern. Das allerdings mit starken Einschränkungen, da viele dieser Produkte aus unserer Sicht in der aktuellen Form nicht geeignet sind.

bra: Provisionen, Ausgabeaufschläge, Depotführungskosten, etc. - kann die private Pensionsvorsorge, wenn man die Kosten betrachtet (Anm.: welche vermutlich elegant versteckt werden), überhaupt so kostenschonend und effizient funktionieren wie das umlagefinanzierte System?

Nahezu alle Vorsorgeprodukte weisen eine hohe Kostenbelastung auf. Diese Kostensätze stammen aus Zeiten, in denen das Zinsniveau zum Teil bei 10 Prozent lag und es bei Ablauf kaum aufgefallen ist, dass derart hohe Kosten abgezogen wurden bzw. nur beispielsweise 80 Prozent der Einzahlungen tatsächlich investiert wurden. In Zeiten niedriger Zinsen sind diese „veralteten“ Kostensätze Gift, da nur mehr in Ausnahmefällen nennenswerte Erträge möglich sind. Im Vergleich zum umlagefinanzierten System ein gravierender Nachteil.

bra: Gibt es empfehlenswerte Produkte? Worauf soll der Konsument achten?

Nur sehr langsam setzt sich bei einigen Anbietern und Vermittlern die Erkenntnis durch, dass es so nicht weitergehen kann. Vor allem die Kopflastigkeit der Kosten in den Produkten, das heißt, dass der Hauptanteil der Kosten zu Beginn der Laufzeit fällig wird, wird hinterfragt. Aus meiner Sicht einer der wichtigsten

Erkenntnisse, denn solange die Provisionen für Vermittler zu Beginn der Laufzeit fließen, wird sich kaum etwas ändern. Der Großteil der Vermittler wird jene Produkte forcieren, die zu Beginn eine hohe Provision versprechen - der Bedarf des Konsumenten, das zeigen auch unsere Praxistests, wird kaum hinterfragt. Gute Produkte zeichnen sich dadurch aus, dass die Kosten auf die gesamte Laufzeit verteilt werden und knapp kalkuliert sind – diese Produkte sind allerdings schwer zu finden und man muss einen ehrlichen, kompetenten und auf die Ziele des Kunden eingehenden Vermittler kennen – denn auch Vermittlern wird es nicht leicht gemacht, gute von schlechten Produkten zu unterscheiden.

bra: „Kapitalgedeckte Pensionsvorsorge“ klingt sicher. Man stellt sich darunter vor, dass man am Tag X der meist in ferner Zukunft liegt im günstigen Fall das herausbekommt, was einem der Versicherungsvertreter vorrechnet. Im ungünstigen Fall erhält man halt nur die eingezahlten Beiträge in Summe ausbezahlt. Weniger erhält man auf keinen Fall. Stimmt diese Betrachtungsweise?

Das stimmt so nicht – kapitalgedeckt heißt einzig und allein, dass all diese Produkte „Teilnehmer“ des Kapitalmarktes sind. Dabei werden die Sparanteile aus den Beiträgen der Versicherten am Kapitalmarkt angelegt und für jeden einzelnen Versicherten ein Deckungskapital gebildet. Sicher also im Falle einer Insolvenz des Anbieters bzw. Versicherers. Wie viel man am Ende herausbekommt, liegt in der Ausgestaltung der Produkte – bei einigen ist ein Totalverlust möglich, bei anderen bekommt man zumindest eine „kleine“ Garantieverzinsung. Auf die Angaben bzw. Prognosen sollte man sich nicht verlassen – garantierte Werte sind als Kalkulationsbasis für die Pension zu bevorzugen.

bra: Wir danken für das Gespräch!



Der Ratgeber „Private Pensionsvorsorge – Geeignete Anlageprodukte finden, Finanzplanung für den Lebensabend, Strategien für unsichere Zeiten“ kann um € 19,60 beim VKI bezogen werden

Betriebsausflüge 2015

Mehr als 1800 KollegInnen haben heuer an den Ausflügen teilgenommen. Mehr Fotos findest du auf [www.bra.com](#)



unserer Homepage: www.betriebrat-caritas-wien.



Was ist los im Gesundheits- und Sozialbereich

Dieser Frage wurde auf einer Fachtagung der AK-Wien nachgegangen. Caritas-B

Mit etwa 360.000 MitarbeiterInnen ist der wachsende Gesundheits- und Sozialbereich die drittgrößte Branche in Österreich. Drohende und schon umgesetzte Einsparungsmaßnahmen gehen zuletzt zu Lasten der Beschäftigten. BetriebsrätInnen aus unterschiedlichen Betrieben verschafften sich durch Impulsvorträge und Workshops einen Überblick über Tendenzen und vernetzten sich, um gemeinsam gegen zu steuern.

Angewandte Burnoutprävention

Unter anderem referierte Wolfgang Lalouschek, Facharzt für Neurologie, zum Thema Burnoutprävention.

Er wies darauf hin, dass arbeitsbezogene psychische Erkrankungen wie Burnout in den letzten Jahren massiv zugenommen haben. Burnout sei dabei zu verstehen als ein Zustand emotionaler und körperlicher Erschöpfung, einhergehend mit einer inneren Distanzierung zur Arbeit, basierend auf einer länger dauernden Situation der Überlastung und/oder Fehlbelastung. Neben stressbedingten, körperlichen Begleiterscheinungen stehen besonders emotionale Symptome wie Depression oder Angstzustände sowie Veränderung des Verhaltens (Rückzug, Fehlleistungen, Suchtverhalten) im Vordergrund.

Arbeitsbezogene Faktoren und ...

Neben persönlichen Dispositionen wie etwa übermäßigem Perfektionismus - so

Lalouschek weiter - spielen arbeitsbezogene Faktoren eine maßgebliche Rolle. Diese können summiert werden als „high demand - low influence“ Bedingungen wie quantitative Überlastung, mangelnde Mitgestaltungsmöglichkeiten und Anerkennung.

Der in den letzten Jahren massiv zugenommenen Prekarisierung vieler Arbeitsverhältnisse kommt hierbei durch fehlende finanzielle Sicherheit und Unsicherheit des Arbeitsplatzes eine große Rolle zu.

... MitarbeiterInnenführung maßgebend

Schließlich sieht Lalouschek im Bereich der MitarbeiterInnenführung eine zunehmende Entsolidarisierung der Führungsebene und des Managements von den Mitarbeitenden und mittleren Führungskräften, weil diese immer weniger bereit sind, bestehende Risiken von den MitarbeiterInnen unter eigenem Einsatz fernzuhalten. Eine Diskrepanz zwischen verbalen Bekundungen und dem tatsächlichen Verhalten führt zudem zu hoher Unglaubwürdigkeit.

Ohnmacht fördert psychische Erkrankungen

In all diesen Dynamiken ist im Hintergrund ein Prozess des beständigen Transfers von Macht von „unten nach oben“ zu konstatieren. Da aber „Macht“ im Sinn von Wirksamkeit (=sichtbarer Erfolg durch eigenes Bemühen) und Selbstwirksamkeit eine der wesentlichs-

Warum gibt es eigentlich heute so gehäuft Burn-Out Diagnosen?
Wolfgang Lalouschek gibt Antworten auf diese Frage.



ich?

BetriebsrätInnen waren dabei.

ten gesunderhaltenden Ressourcen sind, ist die mit der zunehmenden Ohn-Macht einhergehende Zunahme psychischer Erkrankungen nachzuvollziehen.

Angewandte Burnoutprävention bestehe daher nicht so sehr im Durchführen zahlreicher „Burnout-Seminare“, sondern in einer glaubwürdigen Auseinandersetzung mit den realen und konkreten Problemen der Mitarbeitenden, Teams und Führungskräfte - und in einem konkreten Einsatz der Organisation zur Änderung von Verhältnissen, die das meist hohe intrinsische Engagement der Mitarbeitenden systematisch gefährden - letztlich bis hin zu einer Spirale ins Burnout, schloss Lalouschek.

Weitere Vorträge befassten sich mit problematischen Entwicklungen in der sozialen Arbeit, mit Mobbing und mit den Kosten von Demotivation in Betrieben. Die Vorträge der Fachtagung „Problematische Entwicklungen in der sozialen Arbeit“ und „Organisationskultur oder was kostet die Demotivation“ findest du auf unserer Homepage: www.betriebsrat-caritas-wien.at.

Der Nachmittag diente dann in verschiedenen Workshops der Vertiefung der Themen, sowie der weiteren Vernetzung. Am Ende wurde vereinbart, in weiteren Treffen an der Entwicklung gemeinsamer Projekte und Lösungsstrategien weiter zu arbeiten.



aufgelesen



Stephan Leicht, Betriebsrat

Ulrike Herrmann beleuchtet in „Der Sieg des Kapitals“ die Bedingungen unter denen der Kapitalismus heutiger Prägung entstand.

Mit Verve klärt die Autorin so diverse Missverständnisse Kapitel für Kapitel auf, etwa dass der Staat nur Störer des „freien“ Marktgeschehens sei, oder dass der Arbeitsmarkt überhaupt als Markt existiere: *„Der »Arbeitsmarkt« kann gar kein echter Markt sein, der von selbst einen fairen Lohn erzeugt. Denn ungeschützt wären die Beschäftigten gezwungen, ihre Arbeitskraft selbst zu niedrigsten Preisen zu verkaufen, weil sie überleben müssen. Es herrscht ein Machtgefälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie schon Adam Smith weitsichtig beobachtet hat.“* (S. 76)

„Der „Arbeitsmarkt“ funktioniere daher erst, seit es Gewerkschaften gibt, die als Kartelle den Preiskampf zwischen den einzelnen ArbeitnehmerInnen unterbunden hätten.

„Es handelt sich also um ein Paradox. Der »freie« Arbeitsmarkt wurde erst möglich, als der Wettbewerb zwischen den Arbeitnehmern eingeschränkt wurde.“ (S. 77)

Als Betriebsrat habe ich mir natürlich nicht zufällig das Beispiel des Arbeitsmarktes herausgenommen, um es an dieser Stelle zu beleuchten. In dieser Art werden fast alle gängigen meist neoliberal dominierten Allgemeinplätze wie „Konkurrenz“, „Standortwettbewerb“ etc. gegen ihren Strich gebürstet und schonungslos beleuchtet.

Lesenswert! Gerade in Zeiten wie diesen ...



Ulrike Herrmann:
Der Sieg des Kapitals. Wie der Reichtum in die Welt kam: Die Geschichte von Wachstum, Geld und Krisen. Westend Verlag. 288 Seiten, € 19,99

Hast auch du ein Buch, von dem du meinst, dass andere es unbedingt - oder vielleicht auch keinesfalls - lesen sollten? Dann stell es hier doch einfach kurz vor. **bra** belohnt jede veröffentlichte Vorstellung mit einem € 10,- Buchgutschein.

Rund ums Rad

Ein Artikel der betrieblichen Gesundheitsförderung von Eva Maria Klein

Radfahren ist gesund. Da führt kein Weg vorbei.

In einer veröffentlichten, dänischen Langzeitstudie wurde nachgewiesen, dass körperliche Bewegung die Lebenserwartung begünstigt. Den Ergebnissen zufolge lebten Menschen, die rund drei Stunden in der Woche Rad fahren, länger. Die Sterberate bei den regelmäßigen Radfahrern war um 40 Prozent niedriger als bei jenen, die nur in der Freizeit oder gar nicht sportlich aktiv waren. Durch regelmäßiges Radfahren wird die Aufnahme von Sauerstoff und dessen Verarbeitung im Körper verbessert. Das wirkt sich positiv auf den gesamten Stoffwechsel, das Immunsystem und das Herz-Kreislauf-System aus. Aber auch erhöhte Blutdruck- und Blutfettwerte können gesenkt werden.

Fahrrad-Check

Die Fahrradsaison hat längst begonnen. Mindestens einmal im Jahr sollte das Fahrrad gewartet werden:

- Alle Schrauben des Fahrrades nachziehen
- Kette reinigen und ölen; ist sie verrostet, muss sie ausgetauscht werden
- Rasten die Gänge nicht leicht und schnell ein, sondern rattert die Kette; Kette und Zahnräder abwischen und Schaltzüge nach spannen
- Reflektoren reinigen
- Kontrolle der Lampen
- Bremsbeläge kontrollieren
- Reifendruck sollte den Angaben auf dem Mantel entsprechen

Einstellungen

Die optimale Sitzhöhe, den Abstand zwischen dem Sattel und den Pedalen sollte so gewählt sein, dass man das Pedal mit der Ferse noch gut erreichen kann. Das Knie sollte dabei nie ganz durchgestreckt sein. Der Sattel selbst sollte so waagrecht wie möglich sein und der Abstand zum Lenker so, dass man aufrecht sitzt.

Mit einem gewarteten Fahrrad radelt es sich leichter und sicherer!



Foto: Caritas Wien

Regeln fürs Radfahren

Rechte und Pflichten für Radfahrende regelt die Straßenverkehrsordnung (StVO).

Gebote für Radfahrende:

- Sind Radfahranlagen vorhanden, sind diese zu benutzen. Ausnahmen gelten nur für Rennradfahrende bei Trainingsfahrten.
- Mehrspurige Fahrräder oder Räder mit über 80 Zentimeter breiten Anhängern müssen die Fahrbahn benutzen.
- Gegen die Einbahn darf nur gefahren werden, wenn ein entsprechendes Verkehrszeichen es zulässt.
- Auf Radfahranlagen und Radfahrüberfahrten haben Radfahrende Vorrang.
- Bei Radfahrüberfahrten auf unregulierten Kreuzungen müssen sich Radfahrende mit maximal 10 km/h annähern.

Kinder im Radverkehr

- Für Kinder bis zum vollendeten zwölften Lebensjahr gilt Radhelmpflicht. Das gilt ebenso für Kinder unter zwölf Jahren, die im Fahrradanhänger befördert oder auf dem Fahrrad mitgeführt werden.
- Kinder unter zwölf Jahre müssen von

einer mindestens 16-jährigen Aufsichtsperson begleitet werden.

- Kinder ab zehn können nur dann alleine unterwegs sein, wenn sie eine positive Fahrradprüfung abgelegt haben, und den Fahrradausweis bei sich tragen.
- Kinder auf Kinderfahrrädern mit 30 Zentimetern Felgendurchmesser dürfen auf dem Gehsteig fahren.

Fahrverbote für Radfahrende

- Am Gehsteig, am Gehweg – Ausnahme: Kinder am Kinderfahrrad
- Auf den für Fußgänger bestimmten Teil eines Geh- oder Radwegs
- Auf Autobahnen und Schnellstraßen

Sicheres Radfahren

So radelt es sich gleich leichter:

- Anderen Vorrang geben, auch wenn man es eilig hat.
- Ein Lächeln kann vieles ändern, auch wenn es manchmal Überwindung kostet.
- Nachsichtig sein, wenn andere Fehler machen. Fehler zu machen, ist menschlich.
- Rücksicht nehmen und Tempo niedrig halten – so fahren, als ob die eigenen Kinder oder Enkel gleich um die Ecke kommen könnten.
- Hilf mit, dass auch schwächere Verkehrsteilnehmer, Kinder und ältere Menschen sicher unterwegs sein können.

Tipps zum sicheren Fahren durch die Stadt:

- Eindeutige Zeichen geben, nichts Unvorhersehbares tun.
- Nach außen selbstbewusst, nach innen defensiv fahren.
- Vorrasschauend unterwegs sein, Blickkontakt mit anderen am Verkehr Teilnehmenden aufnehmen.
- Genug Seitenabstand zu parkenden Autos lassen, nicht zu weit rechts

fahren.

- Keine hastigen Ausweichmanöver machen.
- Schienen nicht in einem spitzen Winkel überfahren.
- Nicht in Parklücken fahren, um Autos Platz zu machen, um dann wieder auf die Fahrbahn zurückzukehren.

Statistisch gesehen sind ein Viertel all unserer Fahrstrecken kürzer als zweieinhalb Kilometer. Eine Distanz, die man leicht mit dem Fahrrad zurücklegen kann. Also: Rauf aufs Radl und losradeln!

Fragen und Anregungen bitte an bgf@caritas-wien.at oder 01-878 12-250

Das BGF-Projekt unterstützt dich und übernimmt die Hälfte der Wartungskosten für dein Fahrrad oder Kosten für Zubehör (Helm, Reifen etc.) bis maximal 70 € pro Jahr.

Gratis RADcheck

Fahrrad Wien bietet diesen Sommer einen besonderen Service an: **Gratis RADchecks** für Radlerinnen und Radler. Den ganzen Sommer über hält die Aktion „**Mit dem Rad in den Sommer**“ vor Freibädern, Open Air-Kinos und vor ausgewählten Schani-gärten. Kleine Mängel werden vor Ort behoben. Anmeldung ist erforderlich! Die Aktion startet mit Ferienbeginn am 4. Juli und endet im August. Die Termine und Standorte finden Sie in Kürze hier.

<http://www.fahrradwien.at/mit-dem-rad-in-den-sommer/>

Homepage des Betriebsrates

www.betriebsrat-caritas-wien.at

Passwort für geschützte Inhalte:
br2014

Jeder in BGF investierte Euro kommt mehrfa

bra sprach mit Christoph Heigl von der Koordinationsstelle für das Österreichische

Gesundheitsförderung muss Teil der Unternehmenskultur sein.

Nachdem Betriebliche Gesundheitsförderung (kurz BGF) nun bereits längere Zeit in der Caritas Wien läuft, baten Josef Wenda und Stephan Leicht einen Experten - Christoph Heigl von der Koordinationsstelle des österreichischen Netzwerkes für betriebliche Gesundheitsförderung - zum Gespräch.

bra: Wie steht Österreich im internationalen Vergleich da in punkto Umsetzung der betrieblichen Gesundheitsförderung?

Christoph Heigl: Es gibt 2 Ebenen wie man BGF-Projekte bewerten kann: Die qualitative Ebene und die quantitative Ebene. Qualitativ schneidet Österreich sehr gut ab, das heißt, dass jene Unternehmen, welche BGF-Projekte implementiert haben, dies zu meist auf sehr hohem Niveau tun, entsprechend der Luxemburger Deklaration. Auch quantitativ schneiden wir im internationalen Vergleich gut ab, wenn man auch sagen muss, dass noch immer ein recht kleiner Anteil aller ArbeitnehmerInnen von Betrieblicher Gesundheitsförderung profitiert.

Viele weiterführende Informationen zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung findest du unter: www.netzwerk-bgf.at

bra: Was sind Erfolgsfaktoren für gelungene BGF-Projekte?

- Die wichtigsten Faktoren sind: Gesundheit soll im Unternehmen als Querschnittmaterie, die in möglichst allen Themen berücksichtigt wird, betrachtet werden. Klare und dauerhafte Zuständigkeiten für die BGF sind wichtig.
- Ein klares Commitment der Führungsebene, dass BGF eine Notwendigkeit darstellt.
- Eine externe Begleitung tut BGF-Projekten gut
- Der erzielte Nutzen soll sichtbar gemacht werden.

Wenn man diese Punkte berücksichtigt, ist der Grundstein gelegt, damit BGF erfolgreich in die Nachhaltigkeit überführt werden kann und zur Selbstverständlichkeit wird.

bra: Was bedeutet das konkret?

Der erste Zyklus, innerhalb dessen Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt werden, endet meist mit einer Evaluation. Genau an diesem Punkt drohen viele BGF-Projekte einzuschlafen, da viele Ressourcen bis hierhin investiert werden mussten. Die externe Beratung kann

Neues, Aktuelles, Wichtiges

Der Betriebsrat informiert über aktuelle Themen

Klage zur Arbeitszeit der mobilen Dienste

Zwischen den Parteien wird folgender Vergleich geschlossen: Den MitarbeiterInnen in den mobilen Diensten ist im Zuge der Dienstplanteilung mindestens zwei Wochen im Vorhinein die konkrete Lage der Normalarbeitszeit mitzuteilen. Dabei ist die Uhrzeit des Beginns und Endes der Arbeitszeit festzulegen. Der Betriebsrat freut sich über diese Klarstellung.

Arbeitszeit

Im Juni startete die GPA-djp eine Befragung zu den Themen Arbeitszeit und Dienstplan. Durch die Befragung der KollegInnen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich soll die Situation erhoben werden, und mögliche Forderungen für zukünftige Verhandlungen abgeleitet werden. Den Link zur Befragung findest du auf unserer Homepage. Beteilige dich!

ach zurück

ie Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung

hilfreich sein, um weiterhin am Ball zu bleiben. Ich betrachte BGF als Investition, deren Ertrag sich nur dann hereinspielt, wenn BGF Teil der Unternehmenskultur wird. Versucht das Unternehmen weiterhin krankmachende Faktoren gezielt zu beseitigen? Wird das Thema Gesundheit beispielsweise im MitarbeiterInnengespräch angesprochen im Sinne von welche Faktoren sind belastend/ krankmachend und was könnten wir dagegen tun?

bra: Was ist nun der konkrete Nutzen von BGF-Projekten?

Es gibt Studien die zeigen, dass der Arbeitgeber jeden investierten Euro drei- bis elffach zurückbekommt. Hier spreche ich übrigens nicht von einer Schönrechnung, sondern von belastbaren Zahlen. Auf der Ebene harter Fakten ist als langfristiger Effekt vor allem der Rückgang von Krankenständen zu nennen.

Doch was BGF bringt, sieht man oft anhand von weichen Kennzahlen oder Rückmeldungen noch besser. Faktum ist, dass BGF die Arbeitszufriedenheit erhöhen, die Bindung der MitarbeiterInnen an das Unternehmen festigen und das Betriebsklima im Allgemeinen bessern kann.

bra: Gibt es Maßnahmen, die BGF-Projekte erfolgreich machen?

Da in jedem Betrieb andere Verhältnisse herrschen, lassen sich einzelne Standardmaßnahmen schwer nennen. Es lässt sich aber eindeutig sagen, dass Projekte nur dann erfolgreich sind, wenn sie sowohl bei der Verhaltensprävention als auch bei der Verhältnisprävention ansetzen.

bra: Danke für das Gespräch

Kürzungen

Gegen die geplanten Kürzungen der AMS-Mittel für Qualifizierungsmaßnahmen haben wir als BetriebsrätInnen der Caritas mit hunderten anderen am Ballhausplatz demonstriert.

Leider kam es auch bei der Caritas bei step2job zu Kürzungen der AMS-Fördergelder, sodass KollegInnen ihren Job verlieren.

Der Betriebsrat hat die KollegInnen bei der Lösung der Dienstverhältnisse beraten und unterstützt. Unter anderem konnte erreicht werden, dass den KollegInnen dienstzeitabhängige Ansprüche aus diesem Dienstverhältnis bei einer Wiedereinstellung im Bereich Hilfe in Not angerechnet werden. Ebenso haben wir versucht, interne Stellenangebote weiter zu vermitteln. Danke auch an die betroffenen Leitungen für die Kooperation.

SCHWARZES BRETT

Appartementhaus auf der Insel Vir/ Kroatien



Vir liegt 20 km von Zadar entfernt und ist über eine Brücke erreichbar.

1 Haus mit 2 Apartments (je 45 m², 2-4 Personen + großer Terrasse, pro Nacht 50,- €) Maximal 5 Minuten zum Kiesstrand, 10 Minuten zum Sandstrand.

Kontaktadresse: Marina Bijelonjic (LUH Kantine),

Tel.: 0699/181 84 461

Footballsummerschool

Von 06.07. bis 04.09. finden unter der Leitung von Vinzenz Jager (SK Rapid) unter dem Motto „Trainieren wie die Profis“ Wochencamps für B u b e n u n d Mädchen von 6 bis 14 Jahre in Wien und Umgebung statt.



Die Tagesbetreuung erfolgt durch gut ausgebildete Trainer von Montag bis Donnerstag von 09:00 bis 16:00 Uhr und Freitags von 09:00 bis 15:00 Uhr.

Caritas-MitarbeiterInnen erhalten eine Preisreduktion von 20€ und zahlen für eine Anmeldung für eine Woche € 200, für zwei Wochen bzw. Geschwistern für die 2. Woche € 180 (steuerlich absetzbar).

Weitere Infos und Anmeldung unter www.footballsummerschool.com oder 0650/9122014!

Kontakt zu deinen Betriebsräten/Betriebsrätinnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-3116
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
1. Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/ 887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Stephan Leicht
2. Stellv. Vorsitzender
Freigestellter Betriebsrat
01/878 12 - 116
0664/842 94 28
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Marion Csar - Gruft
01/587 87 54 - 22
Marion.Csar@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz - Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Bernhard Kenner - Juca
0664/444 49 41
Bernhard.Kenner@caritas-wien.at

Ursula Macek - Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum - 01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Anna Machold - Startwohnungen
01/54 53 606 - 26
Anna.Machold@caritas-wien.at

Peter Miletits - Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Josef Rath - Notquartier U 63
01/405 30 91-11
Josef.Rath@caritas-wien.at

Daniel Ritter - Familienzentrums Wien
01/481 54 81 - 72
Daniel.Ritter@caritas-wien.at

Alexandra Schellnast - a_way
01/897 52 19
Alexandra.Schellnast@caritas-wien.at

Alexander Schneider - youngCaritas
0664/842 98 32
Alexander.Schneider@caritas-wien.at

Eine laufend aktualisierte Liste aller
BetriebsrätInnen findest du auf:
www.betriebsrat-caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabriele.Wurzer@car... *)



Esther Perzl
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

Danuta Labuda - 2. Stv. Vorsitzende
Haus Franciscus
0664/887 98 748

Reinhard Edler-Steiner - Battiggasse
01/689 79 30
Reinhard.Edler-Steiner@caritas-wien.at

Rene Fritsch
Haus Bernadette
0664/887 98 744

Markus John
Behinderteneinrichtung Retz
0664/887 98 747

Roland Lavička
Sozialstation Saarplatz
0664/842 74 85

Elisabeth Mayer-Frank
Sozialstation Am Tabor
0664/842 74 85

Margarete Schramek
Sozialstation Reisingergasse
0664/842 75 58

Harald Spitzbart
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763



Norbert Niederhofer
1. Stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistent
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)



Elisabeth Pauer
Freigestellte Betriebsrätin
01/878 12 - 115
0664/842 94 17
Fax: 01/878 12-9115
Elisabeth.Pauer@car... *)

Daniela Bertoldi - 3. Stv. Vorsitzende
Familienhilfe
0664/842 93 68

Andrea Flandorfer
Sozialstation Aspern
0664/889 52 777

Benny John
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Gabriele Kratzer
Buchhaltung
01/878 12 - 273

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Christine Roth
Sozialstation Marienpfarre
0664/240 25 82

Anna Skrzypek
Sozialstation Hasenleiten
0664/621 72 55

Goran Susnjar
Haus St. Teresa
0664/887 98 762

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf: @caritas-wien.at



Christine Roth
Behindertenvertrauensperson
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Der Betriebsrat - Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Stephan Leicht, Elisabeth Pauer, Esther Perzl, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M